

Hausmann, Max

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden
Gesellschaft = Actes de la Société Helvétique des Sciences
Naturelles = Atti della Società Elvetica di Scienze Naturali**

Band (Jahr): **128 (1948)**

PDF erstellt am: **19.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Max Hausmann

1875—1948

Der in der Nacht vom 4. auf den 5. August 1948 in St. Gallen nach kurzer Krankheit einem Hirnschlag erlegene Dr. med. Max Hausmann war ein Sohn des als Gründer der «Hecht»-Apotheke und des damit verbundenen Sanitätsgeschäftes bekannten Apothekers C. F. Hausmann. Geboren am 6. Juli 1875, durchlief er die Schulen seiner Vaterstadt und widmete sich dann an den Unversitäten Genf, Göttingen und Bern dem Medizinstudium, das er 1900 mit dem Staatsexamen und dem Doktorat abschloß. Daran reihten sich eine längere Assistentenzeit in Bern und Studienaufenthalte in London und am Institut Pasteur in Paris.

1903 ließ er sich als praktischer Arzt in St. Gallen nieder, unter Spezialisierung auf innere Medizin. Seine Praxis entwickelte sich rasch. Nach kurzer Zeit eröffnete er im Hause seines Kollegen Dr. med. Sutter eine kleine Klinik. 1911 gründete er dann an der Scheffelstraße die bekannte größere moderne Klinik, deren Betreuung ihm neben seiner eigenen Praxis bis zu seinem Tode Herzenssache blieb.

Seine gründliche und zuverlässige Arbeit als Diagnostiker und handelnder Arzt verschaffte ihm großes Ansehen unter seinen Kollegen und bei der Bevölkerung, trotzdem es ihm nicht gegeben war, aus sich herauszutreten, so daß er vielen unnahbar erschien. Aber gelegentlich, namentlich in schweren Fällen, erhielten seine Patienten auch Einblicke in sein Innenleben und erkannten, daß unter der bisweilen rauh scheinenden Schale ein gefühlvolles Herz schlug. So wurde das Vertrauen zu ihm, das er sich durch seine zielsichere Behandlung erwarb, verstärkt.

Wie er sich in seinem beruflichen Wirken vor allem als der klare und objektive Denker zeigte, dessen Arbeit sich stützte auf seine Beherrschung der ärztlichen Wissenschaft, so erweckte er auch im außerberuflichen Wirken bei manchen, die ihn nur oberflächlich kannten, den Eindruck, als ob er auf dem Boden jenes naturwissenschaftlichen Materialismus der Jahrhundertwende stehe. Daß dem nicht so war, wußten diejenigen, die seinen Entwicklungsgang kannten oder die im engern Verkehr mit ihm oder im kleineren Kreise tiefere Einblicke in seine

geistige Einstellung erhielten. Er verband in Wirklichkeit mit dem objektiven Denken des Naturwissenschaftlers eine idealistische Weltanschauung.

Diese idealistische Seite seiner Einstellung zum Weltgeschehen kam auch für weitere Kreise gelegentlich zum Ausdruck in seinen Vorträgen in verschiedenen Vereinigungen, vor allem in der Loge « Concordia ». Einige dieser Vorträge sind gedruckt, z. B. der über « Wissen und Glauben » in der « Alpina », dem Organ der Schweiz. Großloge, 1939.

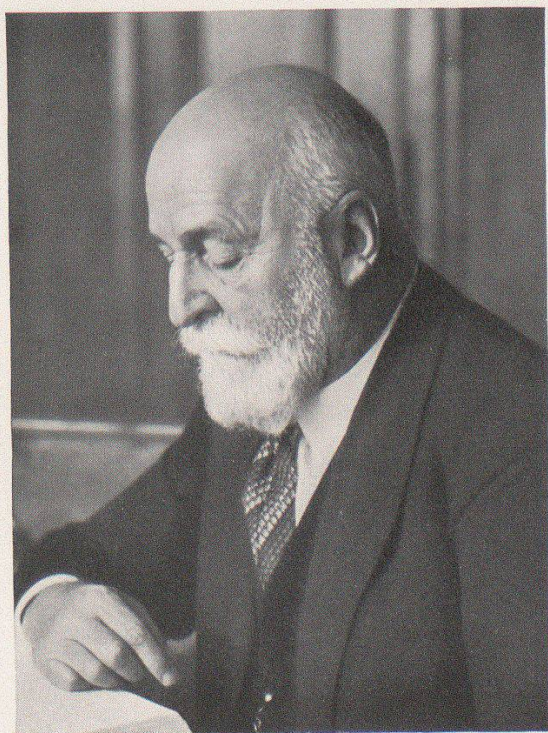
Was er sich für seine berufliche und außerberufliche Tätigkeit, für sein ärztliches und soziales Wirken zur Richtschnur machte, drückte er als ganz junger Arzt einmal mit folgenden Worten aus: « Meine Aufgabe ist, alle Bestrebungen, die auf die körperliche und geistige Gesundheit des Volkes zielen, zu unterstützen und mitzuhelfen bei der Verwirklichung des Ideals der Menschheit als einer ethisch gesunden, kraftvollen, lebensfrohen Gesellschaft, die innerhalb der durch ihre körperliche Organisation geschaffenen Grenzen ihr Leben würdig zu führen weiß. »

Diesen Standpunkt vertrat er nicht nur theoretisch, er hat sich Zeit seines Lebens ehrlich bemüht, ihn in die Tat umzusetzen. Wir denken hier vor allem auch an seine stets bereitwillige und wertvolle Mitarbeit in wissenschaftlichen und gemeinnützigen Vereinigungen. Vom Beginn seiner Tätigkeit in St. Gallen an war er Mitglied der St. Gallischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft, deren Vorstand er viele Jahre bis zu seinem Tode angehörte. Durch seine zahlreichen allgemeinverständlichen Vorträge in den öffentlichen Sitzungen dieser Gesellschaft hat er einem weiteren Publikum im besten Sinn des Wortes populäre Aufklärung über medizinische und andere naturwissenschaftliche Fragen vermittelt, zugleich aber auch das Seine beigetragen zur Belebung der speziellen wissenschaftlichen Referierabende.

Eine besonders rege Tätigkeit als Vortragender und in den Diskussionen entwickelte er auch im ärztlichen Verein der Stadt St. Gallen, den er 1915 bis 1917 präsidierte. Die Ortsgruppe St. Gallen der Neuen Helvetischen Gesellschaft leitete er viele Jahre als initiativer Präsident. Auch hier setzte er seine Persönlichkeit ein, denn gerade diese Betätigung bedeutete für ihn Arbeit im Dienste des Vaterlandes.

Die bereits in der Mittelschule begonnene Beteiligung an der akademischen Abstinenzbewegung setzte er während seiner Studienzeit und auch weiterhin fort. Einige Jahre war er Präsident des Alkoholgegnerbundes St. Gallen. Bis zu seinem Tode blieb er überzeugter Gegner des Alkohols und des Nikotins als Genußmittel, vor allem wegen ihrer Bedeutung als soziale Gifte.

Die Freimaurerloge « Concordia », der er 1910 beitrug, schätzte ihn wegen seiner geistig anregenden Mitarbeit durch seine tiefeschürfenden Vorträge, aber besonders auch wegen der Treue, mit der er sich bestrebte, die Grundsätze der Freimaurerei im praktischen Leben zu verwirklichen.



MAX HAUSMANN

1875—1948

Ein im engern Sinn politisches Amt hat er nie bekleidet, stellte sich aber als Freund der Jugend viele Jahre lang als Mitglied des Bezirkschulrates in den Dienst der Schule. Daß er seine militärische Dienstpflicht, zuletzt als Sanitätshauptmann, gewissenhaft erfüllte, ist selbstverständlich.

Ein großer Teil der Arbeit in den verschiedenen Vereinigungen entfiel begreiflicherweise auf Vortragstätigkeit. An dieser Stelle eine Übersicht über die von Max Hausmann in St. Gallen gehaltenen Vorträge zu geben, ist angesichts ihrer großen Zahl ausgeschlossen. Die veröffentlichten sind im angeschlossenen Verzeichnis der Publikationen aufgeführt.

Vielfach konnte der Referent für seine Vorträge einfach aus seinem großen Wissen schöpfen. Andere stehen in engem Zusammenhang mit seiner medizinischen oder sonstigen wissenschaftlichen Tätigkeit. Die nach Inhalt und Form mustergültige Ausarbeitung aller Vorträge darf noch besonders hervorgehoben werden.

In den Wintersemestern 1904/05 bis 1911/12 hielt Max Hausmann öffentliche Abendvorlesungen an der Handelshochschule, die, wissenschaftlich gründlich und doch gemeinverständlich, bei den Hörern großes Interesse fanden. Diese Vorlesungen betrafen: Anatomie und Physiologie der Verdauung; der Körper im Kampf gegen Infektionen und seine Hilfsmittel; Blutkreislauf; Nervensystem; Stoffwechsel; Tuberkulose.

Wenn man bedenkt, daß diese umfangreiche Vortragstätigkeit neben der Betreuung einer ausgedehnten ärztlichen Praxis geleistet wurde, wird man überrascht sein über die dazukommende wissenschaftliche Arbeit im engern Sinn des Wortes, auf medizinischem und anderem naturwissenschaftlichen Gebiet. Beim Durchgehen des Verzeichnisses seiner Publikationen stößt man auf zahlreiche kleinere und größere hiehergehörende Arbeiten. Besonders hingewiesen werden muß hier auf jenes Werk, das er selbst als sein « Lebenswerk » bezeichnet hat: « Entstehung und Funktion von Gefäßsystem und Blut auf zellulär-physiologischer Grundlage », zunächst erschienen in den « Acta zoologica » 1931 bis 1933 und dann separat, Basel 1935. Es bildet einen Band von rund 700 Seiten. Die Entstehung dieses Werkes schildert der Verfasser in einem kurzen interessanten Vorwort. Dieses Vorwort gibt aber mehr als nur das, es vermittelt auch einen tiefen Einblick in die Arbeitsweise und in die ganze Denkweise des Autors. Mit Recht sagte einer seiner Kollegen: « Wer sich überzeugen will, daß Hausmann trotz aller materialistischer Auffassung doch Idealist geblieben ist, lese die Vorrede zu seinem Buch; so manches rein menschliche Empfinden, das er sonst fast scheu verbarg, wird hier offenbart. »

Auf den Inhalt des Werkes selbst einzutreten, muß ich mir versagen. Es genügt für sein Verständnis nicht ein einfaches Durchlesen, sondern es verlangt ein gründliches Studium. Auch hier kommt die peinlich exakte Arbeitsweise des Autors, die ihn in seinem Beruf auszeichnet, überall zum Ausdruck.

Wir glauben es Max Hausmann, wenn er von den Schwierigkeiten einer solchen Arbeit « im Nebenamt und neben den Pflichten und Sorgen des Alltags » spricht, und wir bewundern den Mut, der ihn während der 13 Jahre von der ersten Konzeption des Grundgedankens bis zur Vollendung des Werkes nicht verließ. Aber wir verstehen auch die Bedeutung, die dabei für ihn bisweilen in der Ablenkung der Gedanken von Sorgen lag.

Eine solche Ablenkung hat er notwendig gehabt, denn sein Leben war ein Gemisch von Glück und schwerem Leid. 1922 verlor er seine erste Gattin, mit der er seit seiner Niederlassung in St. Gallen in glücklicher Ehe lebte. 1931 wurde ihm sein jüngerer Sohn im Alter von 22 Jahren und 1941 seine zweite Gattin, die ihm als treue und intelligente Mitarbeiterin während 13 Jahren zur Seite gestanden hat, durch den Tod entrissen.

Ich schließe diesen kurzen Nachruf für den verstorbenen Freund mit einigen ihn charakterisierenden Zeilen aus dem erwähnten Vorwort: « Wohl schaute ich manchmal zum Gipfel hinauf mit der bangen Frage: Wirst du das vorgesteckte Ziel erreichen? Trotz allen Zweifeln ließ sich der Schritt des Wanderers nicht beirren ... Und das Werk hat mir die Treue gehalten: in schweren und schwersten Zeiten meines Lebens ließ es mich aufgehen in den reinen Gedanken einer begehrungslosen Forschung und hielt mir die Augen offen für das Hohe, das trotz allem in unveränderter Schönheit über den Mühsalen der Zeit und des persönlichen Erlebens schwebt. »

P. Vogler.

Verzeichnis der Publikationen von Dr. Max Hausmann

- 1902 Dissertation: Zur Anatomie und Pathogenese der Divertikel der vorderen Ösophaguswand. Virchows Archiv, Bd. 168, 1902.
- 1904 Über die Wirkung des Schwefels auf Eiweißkörper (Heffter und Hausmann). Hofmeisters Beiträge, Bd. 5, 1904.
- 1906 Begründung der Alkalitherapie bei Hyperaciditätszuständen. (Vortr. i. ärztl. Verein.) Korrespondenzbl. für Schweizer Ärzte, Nr. 21, 1909.
- 1911 Was uns nottut. Schweiz. Rundschau für Medizin.
- 1913 Die spontane Schwefelwasserstoffentwicklung der Leber und des Eierklars. Biochemische Zeitschrift, Bd. 58.
- 1915 Reduktionsprozesse und Synthesen beim Tiere in ihrer Beziehung zu einer Sulfhydridgruppe. Naturwissenschaften.
- 1916 Bei der Neuen Helvet. Gesellschaft in Magglingen. (Vortrag in der NHG.) St. Galler Tagblatt.
- 1918 Zur Erkenntnis der Alveolarpyorrhoe. Korrespondenzbl. für Schweizer Ärzte, Nr. 36.
- 1919 Die oligodynamische Wirkung des Kupfers. Korrespondenzbl. für Schweizer Ärzte, Nr. 27.
- 1920 Ein Cysticercus (tenuicollis?) im Kleinhirn. (Vortr. im ärztlichen Verein.) Schweiz. med. Wochenschrift, Nr. 49.
- 1922 Ein Paraganglion des Zuckermandischen Organs mit gleichzeitiger Herz- und Nierenhypertrophie. Schweiz. med. Wochenschrift, Nr. 36.
- 1924 Bemerkungen zur Lehre vom vegetativen Nervensystem des Magen-Darm-Kanals. (Vortr. in der Schweiz. Neurolog. Gesellschaft.)
- 1926 Über die logischen und psychologischen Grundlagen der Therapie. (Vortr. im ärztlichen Verein.) Schweiz. med. Wochenschrift, Nr. 5.

- 1926 Auch zur Abrüstungsfrage. St. Galler Tagblatt.
1926 Ikterus neonatorum gravis. Monatsschr. für Kinderheilkunde. 33. Bd.
1926 Ein Laktogen. (Vortr. i. ärztl. Verein.) Schweiz. med. Wochenschrift.
1926 Entstehung und Funktion von Gefäßsystem und Blut auf epigenetischer Grundlage. Schweiz. med. Wochenschrift: «Sahli-Festschrift», Nr. 27.
1926 Vom Wein und den Vitaminen. Schweizer Hebamme.
1927 Alkohol im medizinischen Praktikum. Monatsschrift gegen den Alkohol.
1928 Von der Bedeutung der Anaerobier in der inneren Medizin. Schweiz. med. Wochenschrift, Nr. 12.
1929 Über einen Fall von Tetrachlorkohlenstoffvergiftung bei einem Desinfektor. Schweiz. Zeitschrift für Unfallmedizin und Berufskrankheiten, Nr. 2/3.
1929 Zur Frage der freien Krankenhauswahl. Schweiz. Ärztezeitung.
1929 20 Leit- und Hilfssätze zur Physiologie und Pathologie der Schilddrüse. Schweiz. med. Wochenschrift, Nr. 33.
1930 Medizinische Beobachtungen zur Biologie der Nematoden. (Vortr. i. d. St. Gall. Naturw. Gesellschaft.) Jahrbuch der St. Gall. Naturw. Gesellschaft, 1929/30.
1931 Calmette und Friedmann, Volksstimme, St. Gallen.
1932 Neuere diagnostische Methoden des praktischen Arztes. Schweiz. med. Jahrbuch.
1932 Zum Andenken an Prof. Karl Spiro. (Vortr. im ärztl. Verein.) Medizin. Neuheiten.
1931—33 Entstehung und Funktion von Gefäßsystem und Blut auf zellulär-physiologischer Grundlage. Acta Zoologica, 1931—33.
1934 Krieg oder Frieden. (Ein Epilog.) St. Galler Tagblatt.
1935 Entstehung und Funktion von Gefäßsystem und Blut auf zellulär-physiologischer Grundlage. Basel, Benno Schwabe, 1935.
1936 Über Melanurie bei Pigmentcirrhose. Helvet. med. Acta, Bd. 3.
1936 Probleme der Sozialversicherung. Neue Zürcher Zeitung.
1939 Wissen und Glauben. (Vortr. i. d. Loge Concordia.) Alpina, Bern.
1940 Alkohol und Ernährung. Schweiz. med. Wochenschrift, Nr. 35/36.
1940 Erneuerung durch Selbstbesinnung. (Vortrag in der NHG.) Druckerei und Verlag Karl Weiß, St. Gallen.
1941 Johannisfeiergedanken. (Vortr. i. d. Loge Concordia.) Alpina, Bern.
1942 Plethora und andere Ärztenöte. Schweiz. Ärztezeitung.
1943 Glaube, Schicksal, Freimaurei. (Vortr. i. d. Loge Concordia.) Alpina, Bern.
1944 Medizin als Wissenschaft und als Kunst. (Vortr. i. d. St. Gall. Naturw. Gesellschaft.) Jahrbuch der St. G. N.G 42/44.
1944 Loge und Persönlichkeit. «Buch der Jahrhundertfeier» der Schweiz. Großloge «Alpina».